

ANNEGRET VIËTOR

**In seinem Tempel ruft alles:
„Ehre!“**

DURCH EIN LEBEN DER ANBETUNG
GOTTES WUNDER ERFAHREN

GLORYWORLD-MEDIEN

1. Auflage 2013

© 2013 Annegret Viëtor

© 2013 GloryWorld-Medien, Bruchsal, Germany

Alle Rechte vorbehalten

Bibelzitate sind der Lutherbibel, Revidierte Fassung von 1984, entnommen.

Das Buch folgt den Regeln der Deutschen Rechtschreibreform. Die Bibelzitate wurden diesen Rechtschreibregeln angepasst.

Grafiken: Annegret Viëtor

Lektorat/Satz: Manfred Mayer

Umschlaggestaltung: Kerstin & Karl Gerd Striepecke, www.vision-c.de

Druck: Müller Fotosatz&Druck GmbH, 95152 Selbitz

Printed in Germany

ISBN: 978-3-936322-09-5

Bestellnummer: 359209

Erhältlich beim Verlag:

GloryWorld-Medien

Postfach 41 70

D-76625 Bruchsal

Tel.: 07257-903396

Fax: 07257-903398

info@gloryworld.de

www.gloryworld.de

oder in jeder Buchhandlung

INHALT

Vorwort	5
Einleitung	7
1 Gott in uns Raum geben	11
2 Psalm 45	17
3 Die Lust am Herrn	21
4 Eine Übung zur persönlichen geistlichen Erweckung	29
5 Die Gottesnamen im Alten Testament	35
6 Der Name Jesus für uns	55
7 Eine Gebetshilfe	59

VORWORT

In einem ehemals sehr erfolgreichen Schlager hieß es: „Ich lieb dich. Ich lieb dich nicht.“ Ein junger Mann, hin- und hergerissen und mit sich selbst uneins, brachte sein Verhältnis zu seiner Angebeteten zum Ausdruck. Seltsamerweise verstand jeder, was in seinem Herzen vor sich ging. Seltsam?

Wie gut, dass wir Menschen der Liebe des allmächtigen Gottes trauen können. Der Herr des Himmels und der Erde treibt keine unreifen, neckischen Spielchen mit uns. Seine vollkommene Liebe offenbart er durch den Namen Jesus. Bringe ich Jesu Namen mit meiner Person im Gebet in Verbindung, reagiert Gott. Der Name Jesus in Richtung Himmel gebetet, kommt nicht wieder leer zurück. Gott hat ihn garantiert gehört. Sein Herz wurde freudig berührt: Das Leiden und Sterben seines Sohnes am Kreuz war nicht umsonst.

Und bestimmt ist der Vater im Himmel nun neugierig: Meint es dieses Menschenkind ernst, das den Namen meines Sohnes im Munde führte? Wie ernst? Die Bibel, Gottes Wort, spricht einem von Herzen Suchenden Gottes Wirken zu:

Denn gleich wie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen, zu säen, und Brot zu essen, so soll

das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende (Jesaja 55,10-11).

Was der Herr tut, ist immer gut und richtig. Immer. David war sich darin sicher. Darum lobpreist er die Herrlichkeit Gottes in höchsten Tönen, sogar inmitten der Gerichte. Auch der Donner ist für ihn ein Ausdruck Gottes, dem alle Ehre gebührt:

... der Gott der Ehre donnert ... (Psalm 29,3).

Wie im Buch Hiob ist David sich sicher:

Gott donnert mit seinem Donner wunderbar und tut große Dinge, die wir nicht begreifen (Hiob, 37,5).

Überschwänglich ruft er aus:

Bringt dar dem Herrn, ihr Himmlischen, bringt dar dem Herrn Ehre und Stärke. Bringt dar dem Herrn die Ehre seines Namens, betet an den Herrn in heiligem Schmuck! ... In seinem Tempel ruft alles: Ehre! ... Der Herr wird seinem Volk Kraft geben; der Herr wird sein Volk segnen mit Frieden (Psalm 29,1-2.9.11).

EINLEITUNG

Durch vielerlei Impulse, die man lesen, proklamieren und immer wieder nachsinnend beten kann, möchte dieses Büchlein eine Hilfe sein, sich dem Wirken des Heiligen Geistes zu öffnen, damit der Name Jesus immer mehr Wohnraum in uns bekommt. Der Heilige Geist möchte uns das Herz des ewigen Vaters offenbaren sowie seine befreienden Wahrheiten für unser Leben.

Dieses Büchlein ist im Postkartenformat gedruckt. Man kann es überall mit hinnehmen, um sich betend auf den Namen Jesus einzulassen. Wartezeiten beim Arzt lassen sich nutzen sowie andere „tote Zeiten“. Es passt in einen Briefumschlag, sodass man es auf dem Postweg verschenken kann.

Ihr seid unser Brief, in unser Herz geschrieben, erkannt und gelesen von allen Menschen (2. Korinther 3,2).



Jeder Christ ist in seinem inneren Wesen ein Tempel für den Namen Gottes. In uns möchte geschehen, was Theologen die Innewohnung Gottes im Menschen nennen.

Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt,

und dass ihr nicht euch selbst gehört? (1. Korinther 6,19).

Dieses Geheimnis ist groß. Es ist erleb- und erfahrbar durch die persönliche Vertrautheitsbeziehung mit Jesus Christus. Jesus ist vom Tod wieder auferstanden. Seine Auferstehungskräfte wollen in uns leben. Sie wollen uns schon heute heil und stark machen und nicht erst, wenn wir gestorben sind. In seinem Wort, der Bibel, lässt sich die mächtige Stimme Gottes finden, die in gewaltigen Worten zu uns spricht:

Und er gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid, wie reich die Herrlichkeit seines Erbes für die Heiligen ist und wie überschwänglich groß seine Kraft an uns, die wir glauben, weil die Macht seiner Stärke bei uns wirksam wurde, mit der er in Christus gewirkt hat. Durch sie hat er ihn von den Toten auferweckt und eingesetzt zu seiner Rechten im Himmel über alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was sonst einen Namen hat, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen (Epheser 1,18-21).

Wahrer Glaube wird uns immer dahingehend erziehen, die Knie unseres Herzens vor dem himmlischen Vater zu beugen. Wahrer Glaube wird uns anleiten, durch den Heiligen Geist gewirkt, dieses sehr gerne zu tun. Warum? Jesus hat uns, weil wir ihn namentlich um Hilfe anriefen, aus dem Machtbereich der Finsternis heraus gerettet.

Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, dass er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen (Epheser 3,14-16).

Und es soll geschehen: wer des Herrn Namen anrufen wird, der soll errettet werden (Joel 3,5).

In jeder ernst gemeinten Gottessuche verbirgt sich die Bitte, dass sich Jesus in uns verherrlichen möge. Die wichtigsten Voraussetzungen, von Gott seinem Namen gemäß Glauben zu empfangen, sind Neugierde und große Erwartungen. Menschen, die um jeden Preis wissen möchten, wer und wie derjenige ist, der sich Dreieiniger Gott nennt, dürfen sich des Zuspruchs erfreuen, mit viel Glauben beschenkt zu werden.

Alle Nacheiferer Jesu brauchen sich zu keiner Zeit über Langeweile zu beklagen. Der Spannungsbogen zwischen Himmel und Erde wird niemals abflachen, wenn die Verbundenheit mit Jesus oberste Priorität behält. Die Zielvorgabe lässt es nicht zu, ein tristes Leben zu führen. Unsere Zukunft, wir kommen ihr täglich näher, beschreibt die Bibel mit den Worten:

Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben (1. Korinther 2,9).

In seinem Tempel ruft alles: „Ehre!“

KAPITEL 1

Gott in uns Raum geben

Heute sind Kirchenbauten nur hinsichtlich ihrer Funktion als Versammlungsräume von geistlichem Wert. Im Alten Bund waren sie nicht nur heilige Orte, sie waren Heiligtümer. Jesus veränderte das Denken der damaligen Menschen radikal. Als Jesus den Tempel in Jerusalem säuberte und hinausschmiss, was ihm missfiel, sah er nur vordergründig auf die Äußerlichkeiten. Er sah in die Herzen der Händler und Geldwechsler. Er rief lautstark:

Steht nicht geschrieben: Mein Haus soll ein Bethaus heißen für alle Völker? Ihr aber habt eine Räuberhöhle daraus gemacht (Markus 11,17).

Geht es Jesus nicht mehr um Kirchenbauten, sondern um meinen Körper, den Wohnsitz des Namens Jesu, stellt sich die Frage: Wer hat in meinem Inneren das Sagen? Wer darf dort reden? Auf wen höre ich? Bin ich ein Bethaus? Das soll ich nämlich sein:

Betet ohne Unterlass (1. Thessalonicher 5,17).

Was wäre, wenn in mir tatsächlich alles ohne Unterlass „Ehre!“ rief, wenn alle meine Zellen mit Lob und Dank und Anbetung auf den Namen Jesus reagierten? Unsinn? Unmöglich? Nein, denn wie wir in unserer diesseitigen Welt Häuser bauen, baut auch unser Herr in unserem Inneren:

Durch ihn werdet auch ihr miterbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist (Epheser 2,22).

Sind wir Wohnung Gottes im Geist, müssten wir doch auch die Zeichen und Wunder erleben, auf die wir Christen immerzu warten. Was tat Jesus zu seinen Lebzeiten auf dieser Erde? Jesus sprach zu den Wellen und dem Wind. Sie gehorchten ihm. Er befahl dem Fieber und vielen weiteren Krankheiten zu verschwinden. Es geschah.



... auf Kranke werden sie die Hände legen, so wird's besser mit ihnen werden (Markus 16,18b).

Was für eine Botschaft! Muss sie nicht in der ganzen Welt verbreitet werden? Jesus berichtete von Steinen, die er zum Schreien brächte, wenn Christen die Heilsbotschaft, die Botschaft der Heiligung und der Heilung nicht weitererzählen. Gibt es irgendetwas in Gottes Schöpfung, was Jesu Stimme nicht hören kann? Die ganze Natur ist von Gottes gesprochenem Wort abhängig und vertraut ihm.

Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet darauf, dass die Kinder Gottes offenbar werden (Römer 8,19).

Auf wen schaut die ängstliche Kreatur? Etwa auf uns Christen? Warten der Grashalm, die Meise und das Kätzchen unseres Nachbarn, dass die Christen sich der Welt zeigen, dass sie Einfluss nehmen in Wort und Tat?

Je vertrauter der Name des Herrn uns wird, je mehr Einfluss kann von uns ausgehen, einmal laut, ein anderes Mal so leise wie das Atmen. Unsere Zustimmung ist gefragt. Obwohl der himmlische Vater Anspruch auf unseren Leib hat, schließlich schuf er ihn, dringt er niemals mit Gewalt in unseren Tempel ein. Er wartet, bis wir ihm die Tür öffnen. Haben wir Jesus die Tür geöffnet, leben wir nicht mehr um unserer eigenen Interessen willen. Unser Ja zu Jesus hat Konsequenzen. Jesus sagt:

... und ich lebe um des Vaters willen ... (Johannes 6,57b).

Alles trägt dazu bei, Gottes Willen im Himmel wie auf Erden zu erfüllen. Der Herr hat einen Plan und wird ihn durchsetzen. Gott sei Dank. Das betrifft jeden einzelnen Menschen bis in seine ureigenen tiefsten Tiefen, also dich und mich. Gleichzeitig schließt es die ganze Menschheit bis in ihre allumfassende Verborgenheiten des Anfangs und des Endes ein.

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser (1. Mose 1,1-2).

So, wie der Heilige Geist auf dem Wasser schwebte, kreist er auch über uns. Immerzu will er segnen. Ein heiliger Segenskreislauf zwischen Himmel und Erde entsteht, wenn wir den empfangenen Segen weitergeben. Wir sind Gesegnete und segnen, ganz natürlich, durch unser Dasein und Fürsein „in Jesus“.

Für Jesus da zu sein bedeutet, 24 Stunden am Tag für ihn da zu sein. Der Name Jesus ist immer ein Kraftpaket. Im diesseitigen irdischen Leben sehen wir zumeist sehr wenig von den kraftvollen Segenswirkungen, die von uns, die wir Jesus in uns haben, ausgehen. Wir dürfen gespannt sein, unser Leben an jenem Tage im Licht des Himmels betrachten zu dürfen. Wird es dir und mir gefallen? Lassen wir uns überraschen.



Und dennoch, obwohl wir von himmlischen Dingen so gut wie nichts verstehen, darf es uns nie davon abhalten, mit Jesus fortwährend weiterzugehen. Unser Lehrmeister ist nicht irgendjemand. Der allmächtige Gott reicht uns die Hand. Wir folgen. Dieser Appell richtet sich an unseren Verstand, der häufig „Aua“ ruft, wenn es um göttliche Wahrheiten geht.

Verlass dich auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen. Dünke dich nicht weise zu sein, sondern fürchte den Herrn und weiche vom Bösen. Das wird deinem Leib heilsam sein ... (Sprüche 3,5-8).

Was geschieht, wenn der Herr uns in seine übernatürliche Himmelsschule genommen hat? Welche unsichtbaren Prozesse stößt er an, um mit uns ins Gespräch zu kommen? Er versucht es immer, immer wieder, uns zu erreichen und herauszufordern.

Vor die alles entscheidende Frage stellt er den Menschen jedoch nicht allzu häufig. Diese Frage verlangt ein einfaches Ja. Sie muss in diesem Leben beantwortet werden. Alle Christen haben weltweit den Auftrag, ihre Mitmenschen darüber zu informieren, um was es im Leben eigentlich geht.

Siehe, das alles tut Gott zwei- oder dreimal mit einem jeden, dass er sein Leben zurückhole von den Toten und erleuchte ihn mit dem Licht der Lebendigen (Hiob 33,29-30).

Der Vater im Himmel nimmt unser Reden sehr ernst. Er hört genau zu, was wir sagen, du und ich. Er vergisst nie, wovüber wir uns jemals unterhielten. Kein einziges Wort. Sogar die unsichtbaren Herzensgespräche sind im Himmel laut zu hören. Die Psalmisten wussten es und beteten:

Lass dir wohlgefallen die Rede meines Mundes und das Gespräch meines Herzens vor dir, Herr, mein Fels und mein Erlöser (Psalm 19,15).

Alles an unserem himmlischen Vater ist heilig. Auch Gottes Ohren sind heilig. Bestimmt ist es für seine heiligen Ohren unerträglich schmerzvoll, die vielen hässlichen Worte aus unserer kaputten Welt anhören zu müssen. Wie in allem, so auch hier, unser Vater hat für seine Kinder vorgesorgt. Seine Engel fügen unseren unvollkommenen Gebeten Räucherwerk vom Altar hinzu. Das Räucherwerk verbrennt, was durch das Feuer verbrannt werden soll.

Und ein anderer Engel kam und trat an den Altar und hatte ein goldenes Räuchergefäß; und ihm wurde viel Räucherwerk gegeben, dass er es darbringe mit den Gebeten

aller Heiligen auf den goldenen Altar vor dem Thron (Offenbarung 8,3).

Darum haben wir keine Ausreden, wenn es um Gebetsunlust geht oder weil uns unsere eigenen Worte so lächerlich banal erscheinen. Gott muss mit uns ins Gespräch kommen. Der Vater muss mit seinem Kind Worte wechseln.

Beim Beten braucht sich niemand zu qualifizieren. Die Angst, etwas Falsches zu sagen, ist hinderlich. Je natürlicher und unverkrampfter wir mit Jesus reden, desto besser. Er weiß um unsere menschliche Geschöpflichkeit, wie kein menschliches Geschöpf auf Erden es weiß. Er weiß, dass wir das Leben ohne seine Hilfe niemals schaffen werden.

Darum lasst uns hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben (Hebräer 4,16).